

rowohlt repertoire

Leseprobe aus:

Stefanie Schulz, Daniel Quinlan

Crazy days – und viel Theater

Eine deutsch-englische Geschichte

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.rowohlt.de/repertoire

Inhalt

Chapter One – Überraschung!	7
Kapitel Zwei – Exciting News	13
Chapter Three – Fragen über Fragen	20
Kapitel Vier – Let's go	28
Chapter Five – Im neuen Zuhause	33
Kapitel Sechs – Hi, neighbor!	37
Chapter Seven – Stadt, Land, Fluss	43
Kapitel Acht – Old friends, new friends	49
Chapter Nine – Wie peinlich!	54
Kapitel Zehn – A Mexican dinner	63
Chapter Eleven – Eins, zwei, drei	71
Kapitel Zwölf – What a drama!	77
Chapter Thirteen – Spaziergang	84
Kapitel Vierzehn – The lists	91
Chapter Fifteen – Noch mehr Theater	95
Kapitel Sechzehn – Why not?	101
Chapter Seventeen – Wetterwechsel	106
Kapitel Achtzehn – The date	111
Chapter Nineteen – Auf dem Dachboden	116

<i>Kapitel Zwanzig – Everything is strange</i>	127
<i>Chapter Twenty-one – Ra-mi-rez! Ra-mi-rez!</i>	131
<i>Kapitel Zweiundzwanzig –</i>	
<i>The best Christmas present ever</i>	140
<i>Chapter Twenty-three – Der Glücksbringer</i>	145
<i>Kapitel Vierundzwanzig – Crazy days</i>	152



Chapter One – Überraschung!

Der Schulbus aus der Stadt fuhr gemächlich die alte Dorfstraße entlang. An der Haltestelle kam er zum Stehen. Vorder- und Hintertür öffneten sich, doch nur ein einziges Mädchen sprang die Stufen herunter auf die Straße. Ihre Haare waren lang und leuchtend rot, sie trug Jeans und ein türkisfarbenes Top mit Spaghettiträgern. Weil die Sonne schien, hatte sie ihre Jacke ausgezogen und in ihren Rucksack gestopft. «Tschüss, Jana, bis heute Nachmittag!», hörte sie eine Stimme aus dem Bus rufen, während sich die Türen hinter ihr schlossen. Jana Fischer drehte sich um und winkte ihrer besten Freundin Maike zu. Dann setzte sich der Bus wieder in Bewegung. Jana überquerte die Fahrbahn und ging schnell die letzten Meter bis nach Hause.

Der Bürgersteig war wie leer gefegt. Auch vor den hübschen Häusern, die die Straße säumten, sah sie keine Menschenseele. Nur eine Katze strich lautlos durch den schönen Blumengarten, den eine Nachbarin gepflanzt hatte. Aus der Ferne hörte Jana das tuckernde Geräusch eines Treckers und irgendwo muhte eine Kuh. Sie lächelte. Nirgendwo auf der Welt konnte es einen Ort geben, der gemütlicher war als Klein-Niederfelden!

Während sie ihr Schlüsselbund aus der Tasche holte und die

Haustür aufschloss, schaute Jana noch einmal zurück zur Straße. Immer noch war es ganz ruhig. Ein Glück, dachte sie, dass wir nicht mitten in der großen Stadt wohnen! Natürlich ging sie hin und wieder gern in den vielen großen Läden einkaufen oder sah sich einen neuen Film im riesigen Kino der Stadt an, aber noch lieber kam sie danach in ihr freundliches, hübsches, friedliches Klein-Niederfelden zurück. Dafür nahm sie gerne die Viertelstunde Anfahrt mit dem Bus in Kauf. Eigentlich, dachte Jana, waren die Busfahrten meistens sogar richtig lustig, schließlich war sie nie allein unterwegs: Maike wohnte in einem noch kleineren Dorf, noch ein paar Kilometer weiter von der Stadt entfernt. Und vor fast vier Jahren, in der fünften Klasse, waren sie die beiden einzigen Neuen in der großen Schule in der Stadt gewesen. Seit dem ersten Tag hatten sie im Unterricht nebeneinander gesessen und waren jeden Tag zusammen mit dem Bus hin- und hergefahren. Sie verbrachten fast jeden Nachmittag zusammen. Langweilig wurde es nie, denn ihnen fiel immer etwas ein, das sie unternehmen konnten. Und natürlich gingen sie zweimal in der Woche nach der Schule zusammen zur Theater-AG. Ohne Maike, dachte Jana, wär's hier echt nur halb so schön.

Im Haus ließ Jana Rucksack und Schuhe auf dem Weg zur Küche einfach im Flur stehen. Schnell etwas zu essen aufwärmen, Hausaufgaben machen und dann wieder zurück zum Bus. Denn schon in zwei Stunden war sie mit Maike zum Eisessen verabredet.



At the same time in the city of Boulder in Colorado, Jake Ramirez's alarm clock rang. The loud, shrill sound wasn't enough to get Jake out of bed. He sat up slowly and, without opening his eyes, he hit the alarm clock with his right hand. The terrible sound stopped and Jake lay down again. He knew he had to get up. It was 6:30 – time for breakfast. The school bus was leaving at seven o'clock. He could hear his family downstairs in the kitchen. Everyone was up. But he was so tired! And his bed was so comfortable! As he made plans to wake up – really soon! – he fell back into deep sleep.

Twenty minutes later, Jake heard another loud sound. This time, it was not the alarm clock. Someone was in his room, shouting.

«Jake!» He heard his twin sister's voice. «Get up! Now! We'll miss the bus!»

Jake rolled out of bed.

«OK, OK, Katie,» he mumbled, «I'm up ...»

Very quickly, Jake washed his face, brushed his teeth and put on a pair of jeans, a T-shirt and some running shoes. There was no time for breakfast or a shower, so he put a baseball cap over his messy hair. He grabbed his backpack and ran out on the street with Katie.

The yellow school bus arrived at the same second they reached the bus stop.



Als Jana die Küchentür öffnete, blieb sie überrascht im Türrahmen stehen. Normalerweise fand sie mittags nur einen Zet-

tel auf dem Tisch und ein vorgekochtes Essen im Kühlschrank. Ihre Eltern kamen immer erst am Nachmittag von der Arbeit, meistens sogar noch später. Heute aber waren ihre Mutter und ihr Vater zu Hause.

Die beiden, so schien es Jana, hatten den ganzen Vormittag hier gesessen. Zumindest entdeckte Jana auf dem Esstisch leere Kaffeetassen und die Brötchenkrümel vom Frühstück. Außerdem hatte ihre Mutter gar keins der schicken Kostüme an, die sie immer zur Arbeit trug.

«Hallo», sagte Jana, «was macht ihr denn hier?»

«Hallo, Schatz», antwortete ihre Mutter und lächelte.

«Hallo, Jana», sagte ihr Vater, «wie war es in der Schule?»

«Wie immer», sagte Jana, «aber warum seid ihr denn schon zu Hause? Ihr seid doch sonst nie mittags da!»

Jana bemerkte, dass ihr Vater ihrer Mutter einen Blick zuwarf.

«Wir ...», setzte Herr Fischer an, «wir haben ...»

«Wir mussten etwas sehr Wichtiges besprechen», fiel Janas Mutter ihm ins Wort.

«Genau», Janas Vater nickte. «Und wir müssen jetzt auch mit dir reden. Setz dich.»

Jana wurde die ganze Situation plötzlich etwas unheimlich. Seltsam genug, dass ihre Eltern mitten am Tag seelenruhig zu Hause saßen. Aber was konnte es bloß sein, das sie mit ihr besprechen wollten? Jana guckte ratlos zu ihrer Mutter. Die deutete auf die Sitzbank am Küchentisch. Zögernd setzte Jana sich.

«Jana», begann ihr Vater langsam, «Mama und ich haben

heute beschlossen, dass es eine große Veränderung für unsere Familie geben wird. Wir haben lange hin und her überlegt, aber jetzt haben wir uns entschieden.»

Jana verstand nur Bahnhof. Was redete ihr Vater da? Sie schaute wieder zu ihrer Mutter herüber.

«Meine Firma hat mir ein sehr gutes Angebot gemacht», erklärte Frau Fischer die Situation. «Ein Angebot, auf das ich schon lange gehofft hatte: Ich bin ausgesucht worden, die Leitung für ein völlig neuartiges Projekt zu übernehmen.» Janas Mutter strahlte.

«Das ist ja cool, Mama», sagte Jana. Sie freute sich für ihre Mutter. Aber sie verstand ganz und gar nicht, was das mit ihr zu tun hatte.

«Das Beste daran ist», fuhr Frau Fischer fort, «dass ich fast das Doppelte von dem verdienen würde, was ich jetzt bekomme. Wäre das nicht toll, Jana?»

Jana nickte begeistert. Vielleicht könnte sie dann endlich eine Taschengelderhöhung aushandeln ...

«Es gibt nur einen Haken an der Sache», sagte Herr Fischer. Jana drehte sich zu ihrem Vater um.

«Wenn Mama die Stelle annimmt, können wir nicht hier in Klein-Niederfelden bleiben.»

Jana guckte erschrocken. «Wir müssen in die Stadt ziehen? Aber warum?»

Herr und Frau Fischer antworteten nicht sofort. Stattdessen schauten sie sich wieder an.

«Jana-Schatz», sagte Frau Fischer dann mit betont ruhiger Stimme. «Meine neue Stelle ist nicht hier in der Stadt. Sie

ist in den USA. Wir ziehen in den Sommerferien nach Amerika.»

Jana merkte, wie ihr plötzlich schwindelig wurde.



Back in Boulder, Jake and Katie were sitting on their school bus. Jake was still tired, so he pulled his cap over his eyes and leaned against the window to sleep for a few more minutes. He was just getting really comfortable when Katie suddenly grabbed his arm.

«Look!» she pointed out of the window. «I can't believe it! The grandmas' house is for rent!»

«What? The grandmas' house? Why?» Jake asked. This surprise had woken him up. He looked out the bus window at the nice blue house some meters away from theirs. He saw that there was a big «For Rent» sign on the lawn in front of it.

«I heard Mom and Dad talk about it,» Katie explained. «The grandmas got too old to live together so they all moved out.»

«Oh, wow! I can't believe it!» Jake said and looked at his sister.

The grandmas' house had been the grandmas' house for as long as he could remember. Three old ladies had lived there. He had grown up with them around. Katie and he had often gone over there to get cookies, or sometimes even for dinner when their parents didn't have time. Jake remembered being very young and drawing a picture of their house and giving it to the ladies as a present. The grandmas had liked the picture

so much that they had bought a big frame for it. Jake remembered seeing his picture on the grandmas' kitchen wall every time he went to their house. He now noticed that he had visited them less and less often as he had gotten older. He had not seen them in a long time.

Of course, the three ladies weren't really their grandmothers, but he and Katie liked them so much that they had just started calling each of them *«grandma»*, or together, *«the grandmas»*. And now the grandmas were gone. And their house was up for rent!

«Isn't it strange?» Katie asked. «It seemed like the grandmas would always be there. I mean, I know they were old, but it didn't seem like they were getting older. Do you know what I mean?»

Jake nodded. He had always felt that way about the three grandmas, too. Then he suddenly had a very different thought.

«Someone else is going to move into that house!» he said to his sister. «Can you imagine another family moving into the grandmas' house?»

Katie shook her head. «Absolutely not.»



Kapitel Zwei – ***Exciting news***

Als Jana zwei Stunden später wieder zur Bushaltestelle ging, fühlte sie sich, als würde sie schlafwandeln. Wie automatisch ging sie den Fußweg entlang und überquerte die Straße. Die

Nachbarin, die ihr freundlich zuwinkte, bemerkte sie gar nicht und der Busfahrer guckte verwundert, als Jana ihm anstelle ihrer Busfahrkarte zuerst ihren Büchereiausweis unter die Nase hielt. Maike saß wie immer in der letzten Sitzreihe des Busses und freute sich, ihre beste Freundin zu sehen. Als Jana sich neben ihr in den Sitz fallen ließ, bemerkte sie sofort, dass etwas nicht stimmte.

«Was ist denn mit dir los?», fragte Maike besorgt. «Ist dir schlecht? Du bist ja ganz weiß im Gesicht!»

«Nein, nein», sagte Jana und schniefte. «Aber ...»

«Aber was?», unterbrach Maike sie. «Hast du geweint? Du siehst aus, als hättest du ein Gespenst gesehen!»

«So fühle ich mich auch», sagte Jana und musste sich sehr zusammenreißen, um nicht gleich loszuheulen. «Du wirst nicht glauben, was gerade passiert ist!»

Maike guckte erwartungsvoll.

Jana atmete tief durch. «Meine Mutter hat einen neuen Job. Wir ziehen um.»

«Was? Wohin? Weg aus Klein-Niederfelden?», fragte Maike. Jetzt war sie es, die ganz entsetzt war.

Jana nickte traurig. «Du wirst es nicht glauben», wiederholte sie mit tonloser Stimme. «Ich kann's selber nicht glauben.»

Maike sah sie nur an.

«Wir ziehen in die USA», murmelte Jana und merkte, wie die Tränen kamen.

«Was?? Nein!!», rief Maike so laut, dass die anderen Fahrgäste sich nach ihnen umdrehten.

«Doch», schniefte Jana. «Wirklich.»

Maike sah jetzt aus, als ob sie auch gleich losheulen wollte. «Wann denn?», fragte sie leise.

«In vier Wochen», antwortete Jana. «Meine Eltern haben schon alles arrangiert.»

Maike schüttelte ungläubig den Kopf. Jana wusste auch nicht, was sie sagen sollte. Sie war viel zu durcheinander. Sie wischte ihre Tränen ab und verbrachte den Rest der Busfahrt damit, dumpf aus dem Fenster zu starren.

Erst als sie in der Stadt angekommen waren und sich in ihrem Lieblingscafé an ihren Lieblingstisch gesetzt hatten, begann Jana wieder zu sprechen.

«Meine Eltern sagen, dass sie sich alles genau überlegt haben. Meine Mutter verdient jetzt viel mehr Geld. Und mein Vater kann als Übersetzer ja auch von Amerika aus für seine Firma arbeiten. Und meine Mutter sagt allen Ernstes, dass ich mich freuen soll! Unglaublich, oder?»

Maike nickte fast unmerklich und starrte auf die Tischplatte.

«Aber ...», fuhr Jana fort und schüttelte langsam den Kopf, «ich hab das, glaube ich, noch gar nicht richtig kapiert. Ich soll hier wegziehen? Und dann gleich in die USA? Das ist doch total verrückt!»

Maike sagte immer noch nichts.

Jana kullerte eine Träne über die Wange. «Maike, ich will nicht weg hier!», schluchzte sie.

Jetzt räusperte Maike sich. Jana bemerkte, dass auch ihre Augen ganz feucht aussahen. «Ich freu mich für dich», sagte Maike schließlich mit fester Stimme. «Mann, Jana, Amerika!

Das ist doch total cool!» Sie lächelte ihre Freundin tapfer an. «Aber», fuhr sie dann fort, «ich werd dich so vermissen! Was soll ich denn bloß machen ohne dich?»

Jana hatte einen Kloß im Hals. «Ich werde dich auch vermissen», schnieft sie.

Dann schwiegen die beiden wieder eine Weile.

«Wohin zieht ihr denn überhaupt genau?», fragte Maike schließlich.

«Nach Colorado», sagte Jana.

«Colorado? So wie das Weingummi?», fragte Maike und lächelte wieder ein bisschen.

Jana nickte und zwang sich auch zu einem Lächeln.

«Wo liegt das denn eigentlich?», fragte Maike weiter.

Jana kramte in ihrer Jackentasche und holte einen Zettel hervor. Um zu erklären, wo ihr neues Zuhause lag, hatte ihr Vater vorhin eine Skizze der USA gemacht. Sie legte die Zeichnung vor Maike auf den Tisch.

